

Von Berlin-Spandau nach Dallgow-Döberitz

24. September 2006

Leitung: Rüdiger Nathusius

Warum in die Ferne schweifen, auch in der Nähe gibt es interessante Wanderrouten. Eine dieser Möglichkeiten ist die nachstehend beschriebene Route, die uns am Wasser und über Grünanlagen aus der Stadt hinaus in das Umland führt.

Wir gehen havelabwärts unter der Bahnbrücke und kurz darauf unter der Dischingerbrücke hindurch und folgen dem Schiffsfahrtsufer. Auf der Uferpromenade gehen wir zwischen großen Wohnblöcken auf der Landseite und Binnenschiffen auf der Havelseite hindurch.



Bahnhof Spandau



Schiffsfahrtsufer

Start ist am Bahnhof Spandau. Vom Bahnhof gehen wir zwischen Rathaus und Bahn nach Osten bis zu Havel. Die Anlage hier (Stabholzgarten) und die Uferpromenade wurden gerade neu gestaltet.



Kriegerdenkmal mit Rathaus



Blick zur Altstadt

Vor einem Parkplatz biegen wir nach rechts ab. Hier kommt die Straße Ziegelhof bis zu Havel. Über die Grünanlage gehen wir von der Havel weg und folgen dem Weg durch die Grünanlage nach Süden.

Die Straße Spandauer Burgwall wird gequert und wir sind bald am Burgwallgraben, der schnell breit wird. Dem Wanderweg am Burgwallgraben folgen wir bis zur Havel.

An der Havel angelangt liegt linkerhand der Lindensteg, der den Mühlengraben überspannt, und havelaufwärts blickt man zur Einmündung der Spree.



Burgwallgraben

An der Havel angelangt, haben wir einen schönen Blick zurück zur Altstadt.



Mündung Burgwallgraben in die Havel

Weiter geht es der Havel folgend unter der Charlottenburger Brücke (Schulenburgbrücke) hindurch. An der Havel geht es weiter bis zur Betckestraße, hier müssen wir abzweigen und zur Götzelstraße wechseln. Dieser folgen wir dann nach Süden.



Charlottenburger Brücke (Schulenburgbrücke)

Hinter dem Zugang zur Kita können wir wieder nach links zu Havel hin abbiegen. Wir folgen dem Weg und halten uns links. Der rückseitigen Grundstücksgrenze der Kita folgend, gelangen

wir wieder zur Havel. Hier ist ein Liegeplatz für Binnenschiffe.



Havel Höhe Grimnitzsee

Weiter geht es an der Havel entlang. Wir kommen bis zum Zufluß des Grimnitzsees. Da dieser brückenlos, gehen wir ein Stück zurück und folgen dann dem Nordufer. Eine kleine Aussichtsplattform lädt zum Besuch ein. Es eröffnet sich ein Blick über den Grimnitzsee bis hin zu den Hochhäusern von Pichelsdorf an der Heerstraße.



Aussichtspunkt Grimnitzsee

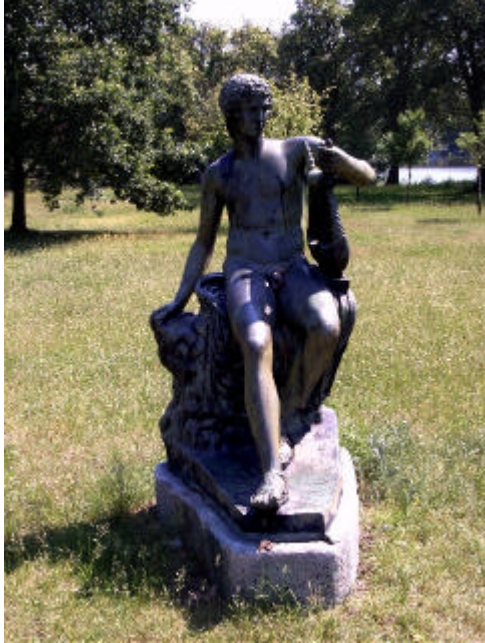


Grimnitzsee

Weiter geht es nun am Ufer des Grimnitzsees entlang. Am Westufer endet die Parkanlage, über den Tharsanderweg (Nebenstraße) gehen wir nach Süden weiter. Wo wir die Pichelsdorfer

Straße erreichen, kommt die Grünanlage vom Grimnitzsee wieder bis an die Straße heran.

Hier steht auch eine Skulptur Apoll. Der Künstler ist offenbar unbekannt. Die Skulptur steht seit 1964 hier, sie gehörte früher zur Sammlung von Hermann Göring und stand auf Karinhall.



Skulptur Apollo

Wir überqueren die Heerstraße und kommen nach Alt-Pichelsdorf. Von alter Dörflichkeit kündigt hier nur das historische Gasthaus Alt-Pichelsdorf, sonst ist hier alles neu bebaut.



Gasthaus Alt-Pichelsdorf

In die Bocksfeldstraße biegen wir nach rechts ein und nehmen dann den ersten Weg nach links, der uns durch Lauben hindurch zur Scharfen Lanke führt. Damit wäre die Havel wieder erreicht.

Der Uferpromenade folgend kommen wir an den Bootsstegen mit zahlreichen Seglern vorbei. Danach haben wir wieder freien Blick auf die Scharfe Lanke und die Havel und können bis zum Grunewaldturm sehen. In der Anlage stehen

zwei Skulpturen von Volkmar Haase: "hochwendelnd" sowie "Schild und Wehr".



Uferpromenade Scharfe Lanke

Am Ostufer der Scharfen Lanke kommen wir zu den nächsten Bootsstegen, dann verlassen wir die Havel endgültig. Ein Stück die Straße Scharfe Lanke nach Süden, dann hinter dem Sportplatz nach rechts in den Fußweg einbiegen und dann gleich links den nächsten Weg nehmen. Der Weinmeisterhornweg wird gequert und dem Keltererweg gefolgt.

In der Kurve des Keltererweges verlassen wir die Straße und gehen durch die Grünanlage schräg den Hang hinauf. Wir kommen oben am Küfersteig heraus und folgen diesem abwärts nach Westen. Unten angekommen sehen wir links einen schmalen Fußweg, der uns wieder den Hang hinaufführt.

Über Herulerweg und Blakenheideweg erreichen wir die Gatower Straße, die gequert wird. Auf der anderen Straßenseite geht bald ein Weg nach links ab, dem wir folgen.

Es geht durch ein Wäldchen etwas hinauf und wir kommen oben wieder in freies Gelände. Rechterhand nun eine Reihe von Wasserbecken.



Klärteiche Rieselfelder

Hier beginnen die Rieselfelder, zu denen diese Klärteiche gehören. Die Rieselfelder wurden um 1890 angelegt.



Blick über die Rieselfelder

In der Mitte der Becken befindet sich ein Feldweg, auf dem wir nach Westen bis zum Ende weitergehen. Links und rechts liegen nun die Rieselfelder und die entsprechenden Zuleitungen. Je nach Jahreszeit und Planung kann man Glück haben, hier Wasser fließen zu sehen.

Der Feldweg endet an einer Baumreihe. Hier biegen wir nach rechts ab um gleich darauf wieder nach links über den Graben zu gehen. Da wir möglichst nicht über die Straße gehen wollen, halten wir uns rechts und folgen dem Graben ein Stück zurück nach Osten. Der nächste große Weg nach Nordwest wird dann genommen, er führt uns zur Potsdamer Chaussee.

An der Straße geht es auf dem Rad-/Fußweg weiter nach Norden. An der nächsten Straßeneinmündung können wir die Potsdamer Chaussee verlassen. Gleich rechts gibt es einen kleinen Pfad im Wald, dem wir weiter nach Norden folgen. Nach kurzer Strecke sind wir wieder an der Straße, die nun überquert wird.



Grenzweg an der Karolinenhöhe

Es geht hinauf zur Karolinenhöhe. Wir sind jetzt auf dem Berliner Mauerweg, der der ehemaligen Mauer rings um Berlin folgt. Der Grenzstreifen ist zwischenzeitlich verbuscht und so geht zwischen Kleingärten und diesem Wäldchen weiter nach Westen.

Hinter den Kleingärten folgt eine Fläche mit Weiden, wo auch Pferde zu finden sind. Über diese freie Fläche blicken wir auf den vor uns liegenden Hahnebergpark.



Berliner Mauerweg mit Hahneberg

Auch die Hochhäuser der Rudolf-Wissell-Siedlung an der Heerstraße (Staaken-Center), deren Fassaden erst kürzlich renoviert wurden, grüßen uns mit leuchtenden Farben aus der Ferne.



Blick Rudolf-Wissell-Siedlung

Die Grünanlage Hahnberg ist nun erreicht. Wir bleiben zunächst am Rande und nehmen den unteren Weg nach rechts (Norden). Der Weg führt uns an der Ost- und Nordseite der Parkanlage entlang, zuletzt parallel zu einem Graben.

An der Wegekreuzung biegen wir dann nach links ab. Am Auslauf der Rodelbahn vorbei gehen wir auf den Berg zu. Geradezu führt ein schmaler Fußweg hinauf. In Serpentinaen werden wir bis zum Gipfel geführt.



die letzten Meter zum Gipfel

Oben auf 88 m haben wir einen schönen Fernblick. Nicht nur auf das unter Bäumen verborgene Fort Hahneberg, sondern auch auf das Stadtpanorama von Berlin mit dem Teufelsberg im Grunewald, das Ruhlebener Industriegebiet wie auch die Louise-Schröder-Siedlung und Rudolf-Wissell-Siedlung. Ebenso wie auch die freie Feldflur nach Seeburg hinüber oder zum großen Klotz der Herlitz-Werke in Falkensee.



Blick auf Berlin über Rudolf-Wissell-Siedlung

Der Hahneberg (auch Neuer Hahneberg genannt) ist ein künstlicher Berg. Entstanden aus einer mit Bauschutt und Aushub aufgefüllten Kiesgrube. Ab 1977 erfolgte die Umgestaltung zum Naherholungsgebiet.

Der Gipfel bietet sich als Rastplatz an. Einmal des schönen Ausblicks wegen und zum anderen weil wir hier kurz vor der Mitte der Strecke sind.

Vom Gipfel geht es dann zunächst nach Osten hinunter. Ein kleines Observatorium der Bruno-Bürgel-Sternwarte liegt links am Wegesrande. Nun wird dem gepflasterten Weg nach rechts (Westen) gefolgt. Auf dem Weg halten wir uns bei der Gabelung (Bank) links, unten dann wieder rechts auf dem Asphaltweg.



Am Hahneberg, ehemaliger Grenzstreifen

Am nächsten Abzweig geht es nach links auf einen frisch gebauten Weg. Er führt uns südlich des Forts Hahneberg vorbei. Auf Höhe des Forts müssen wir einem kleinen Pfad nach Norden Richtung Fort folgen. An der Einfriedung des Forts geht weiter nach links (westlich).

Auf der Straße Am Fort dann nach rechts, in die nächste Straße (Talweg) hinein und diese bis zum Ende. Am Ende der Siedlung setzt sich der Weg als Waldweg fort. Sobald die Schneise erreicht ist, biegen wir nach Norden ab. Wo dann Häuser zu sehen, müssen wir nach links abbiegen. Die Wege hatten sich hier verändert, man muß sehen, welche man hier nehmen kann.

Wir kommen auf dem Döberitzer Weg heraus, queren ihn und gehen nach Westen weiter. Ggfs. müssen wir ein Stück nach Süden zurückgehen. Der Weg führt zwischen Grundstücken und Wald hindurch und kommt auf einem Feld heraus. Dem Feldrand folgen wir erst nach Norden und dann nach Westen. Wo der Weg dann endet, biegen wir nach rechts ab und erreichen nach kurzem Weg der Heerstraße.

Wenn man nach rechts um die Ecke schaut, sieht man die Skulpturen des Berliner Bären, der hier die nach Berlin hineinfahrenden Autofahrer begrüßt. Wir wenden uns aber nach Westen und folgen der Nebenfahrbahn.



Berliner Bär an der Heerstraße

Wo die Nebenfahrbahn abbiegt (Ortsschild Dallgow-Ausbau) gehen wir weiter geradeaus auf den Radweg. Linkerhand ist ein Wald. Wir gehen querfeldein hinein, wenn eine Baumallee erkennbar wird.



Kreuz auf Alter Charlottenburger Friedhof

Sobald wir im Wald sind, erkennen wir, daß dies ein alter Friedhof ist. Einige Grabsteine sind noch links und rechts zu sehen und geradezu ist ein großes Kreuz erkennbar. Es ist der alte Friedhof von Charlottenburg.



Gedenkstätte Alter Charlottenburger Friedhof

Wir folgen der Allee, In Friedhofsmittle steht das Kreuz und es sind Fundamente zu sehen, offenbar die Grundmauern der Friedhofskapelle. Weiter auf der Allee und kurz vor Ende geht ein gut erkennbarer Weg nach Osten weiter, dem wir folgen. wir verlassen den Friedhof an einer Gedenkstätte für die Kriegstoten.

Der Betonweg am Friedhofsrand führt uns jetzt nach Süden. An einigen verlassenen Gebäuden und Feldern vorbei erreichen wir die Seeburger Chaussee. Wir gehen gerade hinüber. Die asphaltierte Allee halbwegs ist die alte Seeburger Chaussee, die nach Fertigstellung des Straßenneubaus zurückgebaut wurde und jetzt vor allem Radweg ist.

Über den Feldweg geht es bis zum Waldrand. Rechts auf dem Weiden haben wir Gallowayrinder angetroffen, links blicken wir nach Seeburg.



Feldflur Seeburg

Am Waldrand halten wir uns nach links. Über ein paar Wendungen endet der Weg am Zaun des Wildnisgebiets (Döberitzer Heide). Hier biegen wir nach rechts ab und folgen dem Weg entlang

des Zauns. Der Weg führt im weiteren Verlauf durch Wald und bietet damit Schatten, wenn man an sonnigen Tagen im Sommer unterwegs ist.



Randweg Döberitzer Heide



Randweg Döberitzer Heide

Hinter dem Einkaufszentrum Havelpark kommt der Weg heraus. Hier können wir in die Döberitzer Heide hinein.



Obelisk am Hasenheider Berg

Am Eingang befindet sich auch eine Infotafel und ein Plan. Der Weg führt bergauf und wir biegen am ersten Abzweig links ab. Wo wir den

nächsten Weg erreichen sehen wir schon den Obelisk vor uns.

Wir gehen zu ihm hin. Er wurde von Kaiser Wilhelm II. erreicht. Zu ihm gehen wir hier. Er ist etwas lädiert, eine Infotafel informiert über deren Geschichte. Hier war ein Truppenübungsplatz von Preußischen Zeiten bis hin zum Abzug der Roten Armee.

Der Obelisk wird umrundet, dann müssen wir ein Stück zurück. Die nächste Möglichkeit gehen wir nach links, um gleich darauf wieder rechts abzubiegen. An einem alten (gesprengten) Bunker kommen wir vorbei.



Bunker in der Döberitzer Heide

Über freie Flächen geht es weiter westwärts. Ein Weg wird gekreuzt, bei der nächsten Kreuzung erreichen wir wieder den randlichen Wanderweg (mit Wegweisern). In nicht allzu weiter Entfernung davon müssen wir nach rechts abbiegen.



Wegweiser Döberitzer Heide

Der Abzweig Artilleriepark war nicht ausgeschildert, dahinter sind aber rechts vom Weg Wälle zu sehen. Davor müssen wir abbiegen und kommen ins Lager Döberitz (jetzt Gewerbegebiet). (Wer zu weit gegangen ist, kann den Ausgang Sperlingshof nehmen und

über die Straße zurückgehen). Hier können wir im Zuge der Wilmsstraße die B5 unterqueren. Nördlich der B5 gehen wir ein kleines Stück westwärts, dann geht ein Fußweg nach Norden ab.



Schwanengraben

Es geht hinunter in den Grund des Schwanengrabens. Entlang des hier seenartig verbreiterten Schwanengrabens streben wir nun dem Bahnhof Dallgow zu. Auf halben Wege eine

neue Brücke über den Schwanengraben, die zu den Neubauten von Neu-Döberitz führt. An der Hauptstraße endet dieser Grünzug und rechterhand ist dann gleich der Bahnhof Dallgow (Verbindung z. B. nach Berlin-Spandau). Bei Bedarf gibt es um den Bahnhof herum Möglichkeiten zur Einkehr.



Bahnhof Dallgow-Döberitz

Die Tour ist rund 25 km lang. Der Bahnhof Dallgow liegt im Tarifgebiet Berlin C.

Bild und Text © Rüdiger Nathusius

